

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 15

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bezirkslehrer Dr. Karl Frey, Olten, hat sich mit seiner ersten Amtshandlung, der gediegenen *Ehrung der neu pensionierten Lehrkräfte* sympathisch eingeführt. Bezirkslehrer Walter Brunner, Kriegstetten, dankte im Namen der Pensionierten für die Ehrung und das vom Lehrerbund überreichte Präsent. Er würde, so betonte der temperamentvolle Redner, auch heute wieder Lehrer, selbst wenn die Aufgabe aus mannigfachen Gründen schwieriger und aufreibender geworden ist.

Professor Dr. Walter Hofer von der Universität Bern hielt einen mit größter Aufmerksamkeit angehört und mit herzlichem Beifall verdankten Vortrag über *Geschichtliche Grundlagen der Weltpolitik*. Die mannigfachen Zusammenhänge wurden mit einem fundierten Wissen souverän geschildert und manche Folgen aus den beiden Weltkriegen und andern Ereignissen auf den Ursprung zurückgeführt und die neueste Entwicklung vorab der europäischen Geschichte in die interkontinentalen Zusammenhänge hineingestellt.

Erziehungsdirektor Dr. Urs Dietschi sprach der Lehrerschaft für ihren unentwegten Einsatz den besten Dank aus, wobei er einzelne verdiente Persönlichkeiten besonders hervorhob. Er erwähnte auch die vorgesehenen *Weiterbildungskurse für die Lehrerschaft*, die in dieser Art bis heute in der Schweiz einzigartig sein dürften. Dem damit speziell beauftragten Prof. Dr. Willy Marti, Oekingen, möchten auch wir herzlich gratulieren. Der frühere Departementssekretär Ernst Furrer, Lüterkofen, der während der Amtszeit von vier Erziehungsdirektoren gewissenhaft und mit gründlichsten Kenntnissen dem solothurnischen Schulwesen diente und der zurückgetretene Lehrerbundpräsident, Ernst Gunzinger, Solothurn, konnten als Zeichen der Dankbarkeit besondere Geschenke entgegennehmen. Dieser verlangte gestützt auf seine langjährigen Erfahrungen von einem fortschrittlichen *Schulgesetz* die Anpassung der Löhne an die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Freiheit der Gemeinden bei der Besoldung der Lehrkräfte und die Sicherung des Reallohnes. Es war eine prächtige und eindrucksvolle Lehrertagung. Sch.

SOLOTHURN. *Neue Rekordzahlen bei den Lehrabschlußprüfungen*. Seit Jahren nahm die Zahl der Lehrtöchter und Lehrlinge,

die sich der gewerblich-industriellen – und übrigens auch der kaufmännischen – Lehrabschlußprüfung unterzogen, zu. Zum erstenmal absolvierten über 1100 Kandidaten die gewerbliche Lehrabschlußprüfung. Im Frühjahr waren es über 850 und im Herbst auch noch 268. Diese erfreuliche Tatsache ist im Kanton Solothurn, der auch heute pro Kopf der Bevölkerung noch der am stärksten industrialisierte ist, weiter nicht verwunderlich. Und doch darf man den erheblichen Aufwand, der sich hinter solchen Zahlen verbirgt, nicht übersehen. Zahlreiche größere und kleinere Betriebe bemühen sich um die Lehrlingsausbildung. Die Aufsicht über die Lehrabschlußprüfungen übt der Regierungsrat aus, doch hat dieser die Durchführung dem Kantonalen Gewerbeverband übertragen, der sich jeweils bemüht, die Abschlußfeier stimmungsvoll zu gestalten. Das war am 21. Oktober 1961 auch wiederum in Egerkingen der Fall. Mehrere hundert Teilnehmer folgten der Aushändigung der Fähigkeitszeugnisse. Den Lehrtöchtern wurde für ihre vorzüglichen Leistungen – wie auch schon an der Frühjahrsprüfung – ein besonderes Lob gespendet. Von den 26 Kandidaten im ersten Rang mit den Gesamtdurchschnittsnoten 1,0 bis 1,2 sind 15 Lehrtöchter. Sie sind jedoch im gesamten gesehen weit in Minderheit, so daß diese Leistung um so mehr hervorsteht. Den 26 ersten Prüflingen wurde, gestiftet von den Lehrmeistern, ein silbernes Besteck mit spezieller Widmung ausgehändigt. Bemängelt wurden die etwas schlechteren Leistungen in den Schulfächern. Die Arbeiten in der Muttersprache lassen vielfach zu wünschen übrig, ebenso die Ergebnisse im schriftlichen und besonders im mündlichen Rechnen. Wohl nicht umsonst wurde an der Sitzung der Lehrlingsprüfungskommission, die von Schlossermeister Werner Schibli, Olten, präsiert wird, die vermehrte Pflege der Elementarfächer in der Volksschule gefordert. Sch.

BASELSTADT. † Josef Thüning, Ettingen. Am 9. Oktober nahm unser lieber Kollege J. Thüning am Ehemaligentag im neuen Lehrerseminar Zug teil, am 11. November an unserer Kantonalkonferenz, wo ihn dann mittags auf dem Bahnhof Liestal unerwartet der Tod ereilte. 1898 kam J. Thüning als jüngstes von neun Kindern der Sigristenfamilie zur

Welt. Nach der Volksschule in der Heimatgemeinde, der Bezirksschule in Therwil und dem Seminarbesuch von 1914 bis 1918 in Zug verließ der junge Lehrer seine Bildungsstätte voller Tatkraft und Hoffnung. Doch der dazumalige Lehrerüberfluß hieß ihn noch drei Jahre anderweitige Arbeit leisten. Erst 1921 wählte ihn seine Heimatgemeinde zum Lehrer ihrer Dorfschule. Segensreich hat er an allen Stufen, vor allem 30 Jahre lang als geschätzter und tüchtiger Lehrer und Schulvorstand an der Oberschule, unterrichtet. Immer bescheiden und fröhlich, wurde er von Schülern wie Eltern aufrichtig geschätzt und geliebt. Er nahm sich auch der Schulentlassenen an, leitete sie im Turnverein und im Schießwesen. Weil er selbst den Gesang liebte, seit 1923 als Gründermitsglied des kantonalen Lehrerengesangsvereins bis zum letzten Lebenstage ihm als vorbildliches Mitglied angehörte (er sang morgens noch beim Eröffnungsgesang mit), amtierte er auch kurz als Vorstandsmitglied und Präsident im Dorf-Männerchor, den er Mitte der zwanziger Jahre als Chordirigent übernahm. – Wir wünschen unserm allseitig beliebten Kollegen Gottes ewigen Frieden! E.

Mitteilungen

Voranzeige Tagung für Religionslehrer unserer Mittelschulen

Die Konferenz der Direktoren katholischer Kollegien lädt die Religionslehrer der katholischen Kollegien, der Kantonschulen und Lehrerseminare auf den 19. bis 21. Juli 1962 zu einer Tagung nach München ein. Die Tagung wird gemeinsam mit dem bayrischen Religionslehrerverband durchgeführt.

Thema: Der Religionslehrer als Seel-

sorger. Literarische Bildung und Erziehung.

Hin- und Rückfahrt erfolgen mit Autocars. Das genaue Programm wird später bekanntgegeben. Auskunft erteilt und Voranmeldungen nimmt entgegen:

H. Krömmler, Rektor, Immensee sz.

Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und angewandte Psychologie der Universität Freiburg

*Examina zu Beginn des Wintersemesters
1961/62*

Sektor A: Allgemeine Pädagogik

Diplom für Allgemeine Pädagogik:

3. Sr. M. Paulina Schwander, Schwestern-Institut, Baldegg LU («Das Partikularexamen und seine Stellung in der heutigen Willenspsychologie»).

Pädagogisch-psychologische Examina zur Erlangung des Sekundarlehrerdiploms:

32. Michel Colliard, Le Crêt FR. 33. Paul Dammann, Gartenstraße, Ermatingen TG. 34. Robert Fäh, Turmmattstraße 11, Altdorf UR. 35. François Favre, route de Villars 29, Fribourg. 36. Peter Gadiant, Luzernerstraße, Küssnacht a. R. 37. Paul Imbach, Oberstadt 31, Sursee LU. 38. Guido Körner, Bleichestraße 15, Zug. 39. Silvia Lienhardt, Schwanenstraße, Einsiedeln sz. 40. Gérald Maradan, rue St-Pierre 22, Fribourg. 41. Simone Marmy, route de Villars 62, Fribourg. 42. Giorgio Modici, Corso S. Gottardo 94, Chiasso TI. 43. Marie-Jeanne Monney, rue d'Alt 3, Fribourg. 44. Carl-P. Nußbaumer, Ägeristraße 40, Zug. 45. Anne-Marie Rotzetter, rue des Epouses 140, Fribourg. 46. Ulrich Schmid, Außerberg vs.

Sektor B: Heilpädagogik

Heilpädagogisches Diplom:

7. Mathilde Baumanns, Aldekerk/Geldern, Deutschland («Spiel und Beschäftigung bei körperbehinderten, bettlägerigen Schulkindern»). 8. Alois Bürli, Sonnmatt, Sursee LU («Vergleich zwischen dem Sniijders- und Kramertest bei hundert neunjährigen Kindern»). 9. Agnes von Burg, Winkelriedstraße 24,

Bern («Essai en vue de l'établissement d'une méthode pour dépister les bilingues types»). 10. Sr. Marie Romaine Courant, Sonnenwyl, Le Mouret FR («Problèmes de pédagogie curative et d'hygiène mentale dans la rééducation des adolescentes caractérielles de 12 à 16 ans en internat»). 11. Soler Montserrat Fontarnau, Barcelona, Spanien («Quotient intellectuel des enfants de 8 ans de quelques homes espagnols»). 12. Heinz-Otto Gielen, Radolfzell, Deutschland, («Die Sprechfähigkeit sechsjähriger Kinder»). 13. Elisabeth Kahmann, Neuwied, Deutschland («Rhythmische Gymnastik unter heilpädagogischem Aspekt bei einigen Gruppen erziehungsschwieriger Kinder»). 14. Pierre Mermoud, Venthône vs («Quelques aspects du milieu socio-économique et du milieu familial de 200 enfants et adolescents d'un institut spécialisé»).

Diplom für Taubstummlehrer:

1. Sr. Renée-Marie Büchi, Institut St-Joseph, Fribourg («Aperçu historique sur le développement des méthodes dans l'enseignement donné aux sourds-muets»). 2. Sr. Isaline Clerc, Institut St-Joseph, Fribourg («Divers aspects de la démutisation»). 3. Sr. M. Ursule Emery, Institut St-Joseph, Fribourg («Rééducation auditive, basée sur l'audiologie»). 4. Sr. Marie Chantal Martin, Institut St-Joseph, Fribourg («La respiration en fonction de la parole»). 5. Sr. Gérard Mercier, Institut St-Joseph, Fribourg («Intégration professionnelle du sourd-muet»). 6. Sr. Gérardine Pouchard, Le Bouveret vs («Surdité et affectivité»). 7. Sr. Marie-Stella Sottaz, Le Bouveret vs («La lecture sur les lèvres, son enseignement»).

Akademischer Kalender

Wintersemester 1961/62:

Schluß der Vorlesungen 2. März 1962.

Sommersemester 1962:

Beginn der Vorlesungen 30. April 1962.

Schluß der Vorlesungen 13. Juli 1962.

Ausbildung von Sprachheillehrkräften

Ende April 1962 beginnt wieder ein von der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL) organisierter Ausbil-

dukurs für Sprachheillehrkräfte. Der Kurs erstreckt sich über zwei Semester und umfaßt nach einem zentralen Einführungskurs in Zürich von zwei Wochen Dauer ein dreimonatiges Praktikum in einer von der SAL anerkannten Sprachheilinstitution, Fachvorlesungen, Übungen usw. (Während Einführungskurs und Praktikum ist ein Unterbruch der Berufsausübung erforderlich.)

Auf Grund der Fachausbildung kann ein Diplom als Logopäde erworben werden, das zur Behandlung Sprachgeschädigter berechtigt. Die Teilnahme am Ausbildungskurs ist möglich für Inhaber eines kantonalen Lehrpatentes oder eines Maturitätszeugnisses, eines Diploms als Kindergärtnerin, Schwester, Physio- oder Arbeitstherapeut.

Anmeldeschluß: 1. März 1962. Interessenten erhalten die näheren Unterlagen bei der Geschäftsstelle der SAL, Postfach Pro Infirmis, Zürich 32.

Ein wichtiges Anliegen

Wir suchen noch drei bis vier Lehrkräfte, welche bereit wären, im Rahmen unseres Lehrgangs einen oder mehrere Kurse von 20 bis 40 Stunden in einem der vorgesehenen Fächer (Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Hygiene, Krankenpflege, Basteln, Musisches) zu erteilen.

Wären Sie bereit, sich zur Verfügung zu stellen, oder wüßten Sie uns geeignete Persönlichkeiten? Was die zeitliche und örtliche Ansetzung dieser Kurse betrifft, könnte weitgehend auf die Wünsche der Lehrpersonen Rücksicht genommen werden.

Mit herzlichen Grüßen in europäischer Freundschaft, Albert Zoller, Sekundarlehrer, Gütschstraße 5, Gösau sg.

Säuglingsfürsorge und Mütterschulung in den Bergen

Im Winter 1959, anlässlich der Spielzeugaktion für Bergkinder (Aktion

„Schlangenfänger“ von Radio Basel) hatte die Stiftung Pro Juventute die Verteilung zu übernehmen und stellte dabei fest, daß zirka 50000 Kinder in einer Höhe von mehr als tausend Metern leben. Es würde sich lohnen, auch der gesunden Entwicklung dieser Kinder mehr Aufmerksamkeit zu schenken durch Beratung der Mütter über Kinderernährung und über Gesundheits- und Krankenpflege in der Familie. Nebst der gesundheitlichen Betreuung der Allerkleinsten durch Hausbesuche einer taktvollen Säuglingsfürsorgeschwester könnten auch die Ernährung und Gesundheit der größeren Kinder beobachtet werden, so daß Krankheitszeichen und Gebrechen beizeiten entdeckt und ärztlicher Betreuung zugeführt würden. Eine solche Einrichtung der Kinderbetreuung ist bereits in 15 Kantonen verbreitet, jedoch erst in einigen wenigen Bergbezirken. Die jährlichen Aufwendungen für ein Säuglingsfürsorgezentrum, das eine Anzahl von Gemeinden umschließt und von einer Säuglingsfürsorgeschwester betreut wird, belaufen sich auf rund Fr. 10000.-. Vielen Berggemeinden fällt es schwer, den erforderlichen Beitrag an eine solche Einrichtung aufzubringen, so daß die Geldmittel auf dem mühsamen Weg der Sammlung zusammengebracht werden müssen. Die Stiftung Pro Juventute richtet deshalb im Zeichen ihres Marken- und Kärtchenverkaufes zugunsten der Hilfe für Mütter und Kleinkinder den dringenden Appell an alle Einsichtigen, vor allem der Kinder unserer Bergbewohner zu gedenken und kräftig mitzuhelfen, daß ihnen eine gesundheitliche Betreuung zukomme, durch die sie froh und lebendig durchs Leben schreiten und sich einst als unternehmungsfreudige Menschen in unser Volksganzes einreihen können.

P. J.

Bücher

Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. Herausgegeben von der Görres-Gesellschaft. Sechste, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Fünfter Band:

Konsumentencredit bis Ökumenische Bewegung. Verlag Herder, Freiburg 1960. 1246 Spalten, Lexikonformat.

Im Gegensatz zu den Universal- und andern Fachlexika bietet dies Staatslexikon eigentliche Kurzabhandlungen zu wichtigen Wirtschafts-, Rechts- und besonders gesellschaftspolitischen Fragen. Vor allem sind einmal die ausführlichen Darstellungen über die *Länder, Halbkontinente, Staatenbünde* usw. hervorzuheben, die ausgezeichnet über Flächenraum, politische Gestalt, wirtschaftliche Lage und politische Probleme dieser Länder und Gebiete orientieren: unter anderem über Lateinamerika, Mittelamerika, Mittelmeerraum, Mexiko, Marokko, Mongolische Volksrepublik, Nordatlantikpakt, Niederlande, Nigeria, Laos (Laos: «das wirtschaftlich am schwächsten entwickelte Land Hinterindiens»). – Die *politischen Denker und Bewegungen*, wie Marx, Marxismus, Lenin, Liberalismus, Locke, Machiavelli, Materialismus, aber auch Luther und Luthertum, Leo XIII., Lamennais und de Maistre, Malthus, Mussolini und Nietzsche sind in ihren wesentlichen Lehren, Haltungen, Leistungen und in kritischer Würdigung beschrieben. Am ausführlichsten kommen der *Nationalsozialismus* in 25 Spalten (inkl. Partei, in seinen Wurzeln, seiner Praxis und in seiner Liquidierung) und vor allem das *Naturrecht* in 52 Spalten zur Sprache. Im Naturrecht liegen ja die Seinsgrundlagen jeglichen Rechts; die Entfaltung des Naturrechts innerhalb der Kirche, dessen Bedeutung, Problematik und evangelische Kritik, Annahme und Verwerfung werden ausgezeichnet dargestellt. Eine reiche Bibliographie schließt wie überall die Erörterungen ab. – Man erfährt immer wieder neue Überraschungen und Erkenntnisse: *Kriegsspionage*, Partisanenkampf, Befragung der Gefangenen nach militärischen Auskünften sind zum Beispiel unerlaubt. In der Kriminalpolitik gibt es auch den Begriff einer *Lebensführungsschuld*, die zum Verbrechen geführt hat. Ausgezeichnet lehrt der Artikel *Kultur*, daß Kunst, Wirtschaft, Technik usw. zur Unkultur führen, wenn sie sich isolieren. Die Kirche hat wohl die frühere Kulturführung verloren, dafür die Aufgabe einer *missionarischen Beteiligung am Kulturleben* begonnen. *Laie* bedeutet erst seit der Nachkonstantinischen Zeit einen Gegensatz zum Klerus, vorher im Gegenteil sogar das Volk Gottes, im Gegen-

satz zur Welt. Aus der Absetzung des Klerus ergab sich die antihierarchische Laienbewegung. Luthers Kampf gegen die Kleruskirche verhinderte dann eine Reform, die sich nun erst heute vollzieht. *Landwirtschaft* ist ein „schrumpfendes“ Gewerbe, bedarf um so mehr der bessern Ausbildung der Landwirte. Alle Leiter bäuerlicher Betriebe zwischen 3 und 50 Hektaren sollten die landwirtschaftliche Schule besuchen. In Deutschland besuchen 60% der Landwirte diese Schulen.

Die christliche Ethik steht für einen hohen *Lebensstandard* ein, aber er muß maßvoll, beherrscht und sozial-caritativ aufgeschlossen sein. Sowohl der Mittel- wie der Volksschul-Lehrer sind mit dem Klerusstand verbundengewesen, mußten sich in einer Emanzipationsbewegung absetzen. Den Volksschullehrer machen, Schulstubenpraxis, Schulreform und Erziehungstätigkeit groß. Der Artikel tritt für eigenständige hochschulmäßige Lehrerausbildung ein anstelle der seminari-stischen. – Auch hier blieben einige kleine Wünsche offen: ein vermehrtes Eingehen auf schweizerische Probleme; Kulturkampf ist nur deutsch gesehen. Neutralität behandelt die Schweiz knapp, doch richtig; ein Beitrag *Mutter* fehlt, Mutterschutz wird behandelt.

In allem bleibt es ein klares, ausführliches und wissenschaftlich gediegenes wissenschaftlich-ethisch ausgezeichnet leitendes Werk über politische, gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Fragen. Wenn wir nur mehr Politiker und Staatskundeführer hätten, die sich grundsätzlich orientieren!

Nn

IRENE MARINOFF: *Pädagogik des Herzens.. Grundlagen einer allgemeinen Herzensbildung und Mädchenerziehung.* Verlag Herder, Freiburg 1961. 235 S. Leinen DM 15.80.

Ein Werk besonderer Art liegt vor, ein Buch, das Lehrern, Erziehern und Priestern, kurz allen, die sich mit Fragen der Erziehung und Bildung befassen, zu einer willkommenen Gabe wird: Irene Marinoffs „Pädagogik des Herzens“. Die Verfasserin begreift den Menschen nicht nur vom Verstand und vom Willen her. Sie begreift ihn ebenso sehr aus den Kräften des Gemütes und der Liebe. Die Pädagogik des Herzens ist ihr der einzige Weg aus dem Chaos und der Zerrissenheit der heutigen Zeit, aus der „Verwahrlosung der Herzen“. Das Buch verbindet